

FRAGESTUNDE

Beginn: 12.52 Uhr

Ende: 13.52 Uhr

1) Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Card für StudienabsolventInnen erleichtern

GR. Mag. **Krotzer** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR. Mag. **Krotzer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Mitglieder der Stadtregierung, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie! Das trifft sich sehr gut, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Kurt, dass ich hier einleiten darf. Wir haben nämlich heute Post bekommen in unseren Fächern von der NMS Webling, die geschrieben hat, bitte stimmen Sie zu, dass in der NMS Webling ein neuer Physiksaal gebaut wird. Ich habe mir gedacht, ich gebe das einmal so weiter, da haben wir einiges an Post bekommen und sogar zweisprachig, umbauen please. Damit komme ich zur eigentlichen Frage und zwar geht es um die Rot-Weiß-Rot-Card für Studienabsolventinnen und Studienabsolventen.

Die Rot-Weiß-Rot-Card ermöglicht drittstaatsangehörigen Masterabsolventinnen und -absolventen von österreichischen Universitäten und Fachhochschulen den legalen Verbleib in Österreich und den Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt.

Jetzt ist es so, dass die gegenwärtige Regelung eine ganze Reihe von Hürden vorsieht, die damit beginnt, dass AbsolventInnen nach Abschluss des Studiums innerhalb von sechs Monaten ein Beschäftigungsverhältnis finden müssen, das den Kriterien der Rot-Weiß-Rot-Card entspricht. Arbeitsverhältnis zu finden. Das führt uns zum zweiten Problem, dass in dieser Zeit, wo ein Job gesucht wird, keiner anderen Beschäftigung nachgegangen werden darf und, und das ist natürlich eines der größten Probleme, dass die RWR-Kriterien vorsehen, dass das Arbeitsverhältnis mindestens 45 % der ASV-Höchstbeitragsgrundlage ausmacht, sprich ein Mindest-Bruttoeinkommen von

2.092,50 Euro, da werden wir dann später noch drauf zu sprechen kommen, das ist leider etwas, was selbst für diejenigen ohne Rot-Weiß-Rot-Card, für StudienabsolventInnen leider, leider sich einfach nicht mit den Lebensrealitäten deckt. Und viertens kommt erschwerend hinzu, dass eben auch dieses Einkommen nur aus einem Arbeitsverhältnis stammen darf.

Aus den genannten Gründen darf ich dich

f r a g e n ,

ob du bereit bist, dich in Gesprächen mit Land und Bund für Erleichterungen bei den Kriterien der Vergabe der Rot-Weiß-Rot-Card einzusetzen, um es so jungen Menschen, die in der Stadt Graz studiert haben, einfacher zu ermöglichen, hier auch einer Beschäftigung nachzugehen (*Applaus KPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Robert! Wie du vielleicht weißt, setze ich mich mit diesem Anliegen schon seit längerer Zeit auseinander. Im Jahr 2010 haben wir hier im Gemeinderat auch einen dringlichen Antrag verabschiedet, der war sehr umfangreich. Damals war das noch ganz anders geregelt, damals konnten Absolventinnen und Absolventen aus Drittstaaten nur dann arbeiten, wenn sie die Kriterien einer Schlüsselarbeitskraft damals erfüllten und ich glaube, dass wir auch ein bisschen was dazu getan haben, dass da schon ein Umdenken stattgefunden hat damals mit der Rot-Weiß-Rot-Card. Ursprünglich war die Mindestlohnvoraussetzung 2.400 Euro, mit der Rot-Weiß-Rot-Karte sind wir ein bisschen runtergekommen auf 2.038 Euro. Aber ich stimme dir zu, dass die Erfordernisse des Mindesteinkommens und auch die Suchdauer noch unzufriedenstellend sind und ich bin schon aktiv, ich habe erst kürzlich mit dem Herrn

Außenminister Sebastian Kurz darüber geredet und der stimmt uns auch zu. Er setzt sich auch ein, dass diese Kriterien überarbeitet werden. Derzeit, ich habe mich auch informieren lassen, wie der Verhandlungsstand ist, wird mit dem Innenministerium und mit dem Sozialministerium verhandelt und derzeit spielt es sich noch vor allem im Sozialministerium. Aber ein klares Ja, ich werde dein Anliegen unterstützen, dein Anliegen ist auch mein Anliegen (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Gibt es eine Zusatzfrage?

GR. Mag. **Krotzer**. Dann bleibt mir nur, mich dafür zu bedanken und hoffen wir, dass wir das auf die Wege bringen. Dankesehr (*Applaus KPÖ*).

2) Anmelde- und Aufnahmeverfahren für SchulanfängerInnen

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzter Herr Stadtrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Die Schuleinschreibung ist für Eltern von sechsjährigen Kindern an sich eine sehr wichtige und auch aufregende Sache. Man überlegt sich das gut, schaut sich mehrere Schulen an, wägt ab Kriterien, wie weit der Schulweg, wie kann das Kind den Schulweg bewältigen, welchen pädagogischen Schwerpunkt hat eventuell die Schule, gibt es eine Nachmittagsbetreuung, gibt es einen Hort in der Nähe und, und, und. Umso

enttäuschender ist es dann natürlich, wenn die Schule bereits voll ist, was bei einem immer größer werdenden Graz auch immer häufiger der Fall ist. Der Wettbewerb unter den Standorten ist mittlerweile schon vorhanden und es wird in den nächsten Jahren wahrscheinlich auch nicht besser werden. Die Situation wird von vielen Eltern als unzufriedenstellend erachtet, nicht die Tatsache, dass man dann auch abgelehnt wird, sondern einerseits, dass man dann eine Schule praktisch empfohlen bekommt und nicht eine weitere Wunschschule angeben kann, das hast du, lieber Herr Stadtrat, ja auch angekündigt schon, dass du das auch ändern wirst, was sehr positiv ist, sondern vor allem die Eltern bekommen kaum eine Rückmeldung, warum sie für diesen Standort weiter hinten auf der Reihung sozusagen gelandet sind. Sie bekommen anfangs keine Informationen, was die Kriterien für eine Aufnahme an einem bestimmten Standort sind und sie bekommen dann danach auch keine Rückmeldung, warum ihr Kind für diesen Standort nicht vordergründig sozusagen infrage kommt.

Ich darf daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an dich die

Frage

stellen: Wie wird das angekündigte Modell für die Schuleinschreibung in Grazer Volksschulen im kommenden Schuljahr genau aussehen und nach welchen Kriterien wird über die Aufnahme entschieden werden (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Alexandra! Das aktuelle oder noch aktuelle Anmeldesystem ist wirklich ein sehr altes, es ist dasselbe, ich in meiner Schulzeit gehabt habe und wie du auch angesprochen hast, sind wir jetzt sehr aktiv geworden und es wird derzeit in der Abteilung für Bildung und Integration ein neues Anmeldesystem entwickelt und ich bin zuversichtlich, dass wir da wirklich

ein bedürfnisorientiertes und zeitgemäßes System zusammenbringen. Ich kann jetzt nicht voll vorgreifen, es wird ja erst gerade ausgearbeitet, aber ich kann schon eines sagen, wir werden ein ähnliches Anmeldesystem entwickeln wie jenes, das wir jetzt bereits seit einigen Jahren im Kinderbildungs- und -betreuungsbereich anwenden. Dieses System hat sich sehr, sehr bewährt und diese Vorteile möchten wir auch für die Volksschule nutzen. Zukünftig sollen aber Eltern auch drei Wunschschulen angeben können. Ich glaube, das ist auch gut. Zusätzlich zum Anmeldesystem wird es auch eine bessere Koordination zwischen ABI und den Pflichtschulinspektoren geben und wir werden auch, wie du weißt, eine Bildungsservicestelle im Herbst eröffnen können und diese Maßnahmen werden, glaube ich, dazu führen, dass wir eine bessere Qualität bei der Schulanmeldung bereitstellen können und ich werde dich natürlich ständig am Laufenden halten (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer**: Dankeschön. Aus meiner Sicht sollte in diese Erstellung des Kriterienkatalogs oder in die Frage, wie ist ein mögliches Punktesystem zum Beispiel aufgebaut, ja auch die Betroffenen miteinbezogen werden. Denkst du daran, Elternvertreter, DirektorInnenvertreter und ähnliche Stakeholders jetzt unter Anführungszeichen „auch“ in diese Erarbeitung der Kriterien miteinzubinden beziehungsweise möchtest du also diesen Prozess der Erstellung des neuen Modells vielleicht auch ein bisschen öffnen, was aus meiner Sicht sehr wünschenswert wäre (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Also wie bei all meinen Reformbemühungen werde ich natürlich die Beteiligten auch einladen und wir haben eben diese Gruppe schon einberufen, die Beteiligten sind dabei eben auch Eltern und Lehrer und ich würde dir

auch die Möglichkeit geben klarerweise, dass du Vorschläge bringst und die Gruppe würde nachher deine Vorschläge auch überprüfen.

Bgm. Mag. **Nagl**: Zu den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern auf der Galerie hat sich nun noch eine Gruppe hinzugesellt, die ich ganz, ganz herzlich hier im Gemeinderatssaal begrüßen möchte. Es gibt heute eine Rathausführung und den Besuch unserer Gemeinderatssitzung und ich darf die Seniorengruppe und Pensionistinnen und Pensionisten der Telekom ganz, ganz herzlich bei uns willkommen heißen, Grüß Gott, schön, dass Sie da sind (*allgemeiner Applaus*).

3) Integrationsstrategie Andräschule

GR. Mag. **Sippel** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR. Mag. **Sippel**: Herr Bürgermeister, geschätzte Kollegen im Gemeinderat, verehrte Zuhörer auf der Galerie, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Kurt! In meiner Anfrage an dich geht es um deine glorreich präsentierte Integrationsstrategie auf der einen Seite und auf der anderen Seite um die Fehlentwicklungen, die wir auch an der Volksschule St. Andrä vor allem in dieser Stadt bemerken müssen. Ein österreichweit erscheinendes Printmedium hat in einem sehr, sehr interessanten Artikel über den Bezirk Gries auch unter anderem davon gesprochen, dass in der Volksschule St. Andrä im Musikunterricht nicht mehr zur Sängerin, zur bekannten Sängerin Shakira getanzt werden darf, also das ist diese kolumbianische Sängerin, die da auch oftmals bauchfrei auftritt, weil die muslimischen Eltern Protest eingelegt haben und die Schule hat nichts anderes zu tun gewusst, als das Singen und Tanzen zu Shakira zu untersagen. Dann ist

ein Gerücht aufgetaucht, dass die Semmerln, die dort in der Schule angeboten werden, mit Schweinefleisch hergestellt werden, dieses Gerücht ist aufgetaucht und der Direktor hat in vorauseilendem Gehorsam dann dafür Sorge getragen, dass in Zukunft nur mehr Halal- und Haram-Semmeln in dieser Schule angeboten werden. Jetzt kann man sagen, es ist egal, weil in der Volksschule St. Andrä ist eh nur mehr ein Kind mit deutscher Muttersprache und über 99 % Migrationshintergrund-Kinder zugegen, da könnte man sagen, das ist egal, ganz so ist es natürlich auch aus Integrationsüberlegungen heraus nicht. Man könnte jetzt viele solcher Fälle aufführen, unter anderem, dass es auch Grazer Schulen gibt, wo Islamlehrer aktiv waren, die uns Europäer als Nachfahren von Schweinen bezeichnen, könnte man viele Dinge aufführen, aber das soll hier heute in dieser Fragestunde nicht Thema sein. Am Rande, diese Journalistin hat auch Bezirkspolitiker befragt, beispielsweise den roten Bezirksvorsteherstellvertreter, was so die drängendsten Probleme im Bezirk sind. Die Antwort war, naja, das Müllproblem ist das schlimmste, die ehemalige Gemeinderätin Gerti Schloffer hat auf diese Frage geantwortet, naja das Schlimmste im Bezirk Gries ist die Verkehrshölle, der sich die Anrainer ausgesetzt sehen, also da hat sogar die Journalistin, die jetzt nicht im Verdacht steht, der FPÖ nahezustehen gesagt, in dieser Frage hat die Linke einen blinden Fleck. Ich hoffe, du hast keinen blinden Fleck in dieser Frage und deshalb stelle ich auch folgende

Frage

an dich: Welche deiner bereits realisierten oder in Planung befindlichen Maßnahmen sind dazu geeignet, hier wirksam diesen Fehlentwicklungen an Grazer Volksschulen, insbesondere der Volksschule St. Andrä, entgegenzuwirken (*Applaus FPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Lieber Armin! Der von dir erwähnte Artikel ist auch mir bekannt. Du hast einige Passagen hier zitiert, ich habe auch andere Textstellen gelesen, wo auch untermauert wird, dass die Integration an der St. Andrä Schule gut

funktioniert und ich würde dir persönlich raten, jetzt nicht nur deine Informationen aus Zeitungen zu beziehen, sondern es tut wirklich jedem und jeder GemeinderätIn gut, auch vor Ort vorbeizukommen und sich zu überzeugen und sich ein persönliches Bild zu machen. Also das ist, glaube ich, auch ganz gut. Ich möchte aber auch ganz kurz zitieren zwei Sätze, die auch eben auch untermauern, dass die Integration nicht so schlecht läuft und zwar sagt der Direktor, an der Andräschule wird empfohlen, im Schulgebäude nur Deutsch zu sprechen und zu Hause in der Muttersprache zu reden oder ein weiterer Satz, die vielleicht beste Idee des Direktors war die Theatergruppe. Wenn die Kinder mit Hilfe eines professionellen Schauspielers gerade den Odysseus einstudieren, anfangen zu spielen, ein kleiner Tschetschene in der Hauptrolle, der schwächste Junge als Herkules, kann man nur staunen über die Artikulation ihr Sprachgefühl und ihren Witz. Bei dir, lieber Armin, bin ich allerdings, wenn es darum geht, dass von manchen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eingefordert wird, dass wir uns von unseren Werten verabschieden sollen. Gegenseitiger Respekt und gegenseitige Akzeptanz vor der vorherrschenden Gesellschaft sind von Zuwanderern, aber auch von der ansässigen Urbevölkerung einzufordern. Wer hier in Österreich leben will, dem muss klar sein, welche Werte hier gelebt werden, das ist zu akzeptieren. Inwieweit jetzt auf das Essen in der Schule hier in einem religiösen Kontext gesehen werden soll, also ich glaube, wir sollten das von der Religion herauslösen, ich war auch heute erst in der Früh in einer Schule, in den Schulen gibt es viele Herausforderungen, es gibt viele Kinder mit Allergien, es gibt auch Allgemeinkinder, die kein Fleisch essen, eine Kennzeichnung der Lebensmittel ist da, glaube ich, sehr zu begrüßen. Und du sprichst die Integrationsstrategie an, auch was die anderen Bezirksräte sagen. Es ist ein Thema, es ist ein wichtiges Thema, deswegen haben wir uns auch dahintergeklemt, eine neue Integrationsstrategie für die Stadt zu entwickeln und ich habe auch allen Integrationssprecherinnen und -sprechern angeboten und in Aussicht gestellt, dass sie voll miteinbezogen werden in die Ausarbeitung. Das werden wir in den nächsten Wochen machen, es gibt bereits einen Termin, nämlich den 27. Mai, lieber Armin, da bist du herzlich eingeladen. Das

Papier, das wir jetzt mit Expertinnen und Experten ausgearbeitet haben, auch zu bewerten und deine Vorschläge einzubringen und ich kann nur eines sagen, es gibt eine Säule, ein Extrakapitel, das sich genau mit den von dir angesprochenen Herausforderungen beschäftigt, nämlich mit dem Bereich Werte und Kultur, und ich glaube, dass wir da gemeinsam auf einem guten Weg sind und ich hoffe, ich habe deine Frage beantwortet (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Sippel**: Ich meine, es ist zwar sehr nett, wenn du mir auch Ratschläge erteilst, aber ich glaube, das ist nicht Sinn der Sache, sondern wir sollten oder du solltest dich in erster Linie als Integrationsstadtrat um die Integration in dieser Stadt kümmern, die liegt in einigen Dingen auch im Argen. Es freut mich zu hören, dass du das so siehst, dass da auch einiges an Nachholbedarf besteht, dass man eben nicht mehr verschweigen sollte, dass man die Dinge nicht unter den Teppich kehren sollte, wie so oft in der Vergangenheit passiert. Da hoffe ich auch in Zukunft von dir entsprechend die Bemühungen zu sehen...

Zwischenruf GR. Rajakovics unverständlich.

GR. Mag. **Sippel**: Ich habe nicht dich gefragt Thomas, ich rede mit dem Kurt. Also meine Zusatzfrage an den Integrationsstadtrat, also bitte halte dich ein bisschen zurück. Meine Zusatzfrage ist das Thema Integrationsunwilligkeit, weil diese Dinge, die da passieren, die sind mit keinem anderen Wort zu bezeichnen als mit Integrationsunwilligkeit, das war ein Wort, das wir vor Jahren in den Mund genommen

haben und gescholten worden sind dafür, mittlerweile nimmt es auch der Herr Landeshauptmann entsprechend in den Mund, richtet auch eine entsprechende Kommission ein, die das prüfen soll. Gibt es diesen Sachverhalt und wenn ja, welche Sanktionen sollen darauf auch folgen? Meine Frage an dich als Integrationsstadtrat der Stadt Graz ist, wie siehst du das mit der Integrationsunwilligkeit, gibt es das aus deiner Sicht und wie steht die Stadt Graz oder wie stehst du persönlich zu dieser Kommission, die diesen Sachverhalt prüfen soll (*Applaus FPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Ich finde es gut, dass diese Kommission jetzt eingesetzt wurde und ich bin in Erwartung, was diese Kommission zutage fördern wird und es wird natürlich, wenn diese Kommission sagt, man kann das überprüfen, wird es unser Auftrag sein, auch in der Kommune diese Vorgabe auch umzusetzen. Wenn es auch messbar ist, aber ich glaube, dass es gut ist, dass jetzt einmal auf Landesebene das sachlich auch angeschaut wird. Aber ich möchte dir noch was mitgeben Armin, weil du hast auch ein Semmerl angesprochen in deinem Antragstext und ich habe mich für dich jetzt noch einmal schlau gemacht, was so in einem Grazer Semmerl alles drinnen ist und ich habe dir auch drei Semmerln mitgebracht. Und zwar in so einem Original Grazer Semmerl ist kein Schmalz zu finden, man kann eine Semmel aus Schmalz auch bekommen, aber die muss man extra in Auftrag geben. Aber so die Zutaten, wenn du einmal selbst backen möchtest, es ist enthalten Weizenmehl, Wasser, Salz, Backmittel, Zucker, Margarine, Malz und Milchpulver, Schmalz ist eben nicht enthalten und vielleicht machen wir einmal zusammen einen Backkurs, Armin, und ich darf dir jetzt drei Semmerl übergeben (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Hoher Gemeinderat und vor allem geschätzter Herr Klubobmann! Du hast hier einen Artikel heute dazu verwendet, um diese Frage zu stellen und das ist

durchaus auch begründet, diese Fragen zu stellen, aber in einem Punkt hätte ich mir was anderes gewünscht und ich möchte es da zum Ausdruck bringen.

Zwischenruf GR. Ing. Lohr: Ist ja kein Wunschkonzert.

Bgm. Mag. **Nagl**: O ja, das kann ein Wunsch sein, den ich da äußere, geschätzter Herr Gemeinderat, und das sollten vielleicht oder eigentlich hätte ich es mir erwartet, ich kann es jetzt nur als Wunsch formulieren, aber ich hätte es mir von jemandem erwartet, der diesen Artikel gelesen hat. Ich halte diese Artikel für eine Verschmutzung der Medienlandschaft, ich sage das so wie es ist und es ist ein Trauerspiel, wie ich diesen Artikel gelesen habe, ich aber auch diese Stadtteile kenne, über die da geschrieben wird, über Schulen, die da heruntergemacht worden sind in einer Art und Weise, gerade die Andräschule, die Pädagoginnen und Pädagogen, unsere eigene Kollegin Kaltenbeck, die hier gesessen ist, bemühen sich in einer Art und Weise, damit Integration in diesen Bezirken klappt. Graz brennt nicht wie Frankreich und sonst wo und die Art und Weise, wie dieser Artikel geschrieben wurde, hätte ich mir eigentlich erwartet, dass man alle eine Petition an den Chefredakteur, falls es das noch gibt bei diesem Blatt und den Namen dort verdient, zu schreiben, um einmal zu sagen, so kann man einen ganzen Stadtteil oder eine Region innerhalb unserer Stadt nicht in den Schmutz ziehen. Das ist das, was ich mir erwartet hätte (*Applaus ÖVP, KPÖ, SPÖ und Grüne*).

4) Vollständige Folienverklebung von Straßenbahngarnituren zu Werbezwecken

GR. **Dreieibner** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Dreieibner**: Sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren auf der ZuschauerInnengalerie! Wenn man durch Graz fährt, kann man sehr viel sehen, wenn man durch Graz geht, kann man sehr viel sehen, wenn man das mit dem Auto tut, wenn man das mit dem Fahrrad tut, muss man sich als selbstfahrende Person natürlich konzentrieren auf das Verkehrsgeschehen. Als Fußgängerin und als Fußgänger und als Straßenbahn- oder BusbenutzerIn hat man da mehr Möglichkeiten sich umzuschauen, meint man. Allerdings ist mittlerweile es wieder so, dass man in Graz Straßenbahnen vorfinden, Straßenbahnwägen vorfinden, die so weit mit Werbung und Werbefolien verklebt sind, dass man weder aus dem Fenster sieht, ich gebe es dir dann, Herr Stadtrat, noch hier die Zielanzeige des Wagens sieht, der fährt nicht zum Grazer Zoo, denn unter den Flügeln des Löwen steht 6 Laudongasse, also Linie 6 Laudongasse und das ist, glaube ich, in einer Stadt, die sehr schön ist, sehr spannend ist, sehr interessant ist, natürlich auch Ecken hat, wo man vielleicht anderer Meinung sein kann, wie man jetzt in der vorherigen Frage zumindest von einer Seite hört, ich bin es nicht. Auf jeden Fall sieht man nicht mehr raus, man kann sich nur mehr mit sich selbst befassen und das in immer weiter und Gott sei Dank sehr gut und immer besser gefüllten Fahrzeugen der Graz Linien. Jetzt ist 2011, vor zirka fünf Jahren knapp, ein Reglement erlassen worden, das die Werbeflächen auf den Straßenbahnen reglementiert. Dieses ist scheinbar wieder geändert worden, denn damals wurde vereinbart, dass nur zehn Prozent der Fensterflächen mit Werbung, die nicht wirklich durchsehbar ist, trotz aller Bemühungen verklebt werden kann. Und in diesem Sinne, lieber Herr Stadtrat, die

F r a g e

an dich: Wurde das vor etwa fünf Jahren im dafür zuständigen HGL-Kontrollgremium beschlossene Reglement für Folien-Werbung auf Straßenbahn-Garnituren und im Speziellen die Beschränkung für deren Fensterflächen aufgehoben und wenn ja, wie

sieht die nunmehr allem Anschein nach geänderte Regelung dafür aus, das heißt, was genau erlaubt und was untersagt die aktuell gültige Vorschrift für Werbe-Folien auf Straßenbahnen (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Bevor wir zu Beantwortung kommen, möchte ich ganz herzlich begrüßen Abgeordnete außer Dienst Frau Erna Minder und Gemeinderat und Nationalrat außer Dienst Gerald Grosz, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Herr Gemeinderat, danke vorweg für die Frage. Ich möchte aber zuerst auf etwas anderes Bezug nehmen, an den Herrn Bürgermeister gerichtet. Herr Bürgermeister, es fällt mir wiederholt auf, dass du die Fragestunde für mich dazu missbrauchst, deine Meinung zu den verschiedenen Themen kundzutun, die an die einzelnen Stadtsenatsreferenten gerichtet ist. Ich ersuche, es zu unterlassen in Hinkunft, es ist nicht dein Thema, Fragestellungen zu beantworten, die an andere Stadtsenatsreferenten gerichtet ist. Ich bitte, das zu berücksichtigen (*Applaus FPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Stadtrat, damit das gleich beantwortet wird. In der Vorsitzführung, die ich hier habe, kann ich jederzeit auch mich zu Wort melden und das tue ich und ich glaube, dass es auch notwendig war, auf etwas aufmerksam zu machen, was nichts mit der Anfragebeantwortung zu tun hat, sondern eine Feststellung zu treffen, dass man einen solchen Artikel nicht dazu benutzen sollte, um wieder zu spalten, sondern vielleicht einmal den Medien auszurichten, wie sie hier, wenn ich so sagen darf, aufgrund eines Artikels so etwas von daneben liegen und es

gehört in einer solchen Diskussion gesagt und werde ich auch weiterhin tun (*Applaus ÖVP*).

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Für mich stellt es einen Missbrauch der Vorsitzführung dar, aber bitte sehr, du musst es selber wissen. Herr Gemeinderat, jetzt entschuldige den kurzen Exkurs. Zu deiner Fragestellung, ja, es ist verändert worden, wir sind im Kontrollgremium am 26. September 2013 befasst worden mit der Thematik der Verklebung der Werbeanbringung. In dieser gegenständlichen Sitzung wird eben von Seiten der Holding an uns herangetreten, wie wir eine Möglichkeit schaffen können, in einem Ausmaß von zehn Prozent die Werbeflächen und die Flächen zu nutzen. Wie gesagt, du hast selber schon gesagt, zehn Prozent, es ist dann mit einer Stimmenmehrheit im Kontrollgremium auch so beschlossen worden. Es ist auch eingeholt worden die Meinung aus dem Fahrgastbeirat und auch dort wurde mehrheitlich kundgetan, dass es zulässig sei. Es gab dann einen Umlaufbeschluss, der folgenden Inhalt hatte: Es geht darum, die Ermöglichung der Beklebung von Seitenscheiben, wie vorgeschlagen, mit Beschränkung auf die Mittelteile der Straßenbahnen zu forcieren und die in der Beilage, das gebe ich dir dann mit, angekündigten Straßenbahnbeklebung, diese definierten Flächen auch im Rahmen von zehn Prozent auf die Gesamtfläche zu nutzen. Verwendung von speziellen Folien am neuesten Stand der Technik müssen verwendet werden, sie ermöglichen dem Fahrgast einen optimalen Durchblick, vermitteln den Eindruck von getönten Scheiben und verringern dadurch die Erwärmung im Fahrgastinnenraum. Um den hohen Sicherheitsstandards bei öffentlichen Verkehrsmitteln zu entsprechen, zerbrechen diese Folien im Notfall auch mit der Fensterscheibe gemeinsam. Also es ist hier versucht worden, auch den Anforderungen seitens der Holding Graz entgegenzukommen, vor allem auch von Seiten der Firma Ankünder, um eben auch

dementsprechende Einnahmen lukrieren zu können, aber es sollte mit Augenmaß gemacht worden sein, das zulässig ist.

GR. **Dreiebnner**: Ich kann mir das schon vorstellen, dass die Erwärmung des Fahrgastinnenraumes reduziert wird, vor allem, weil man die Zielanzeige eines Wagens nicht mehr sieht, weil dann steigt ja auch keiner ein, weil er nicht weiß, wo es hingeht. Ja, das ist mir alles bekannt, bin auch sehr erstaunt, dass der Fahrgastbeirat das nicht als eine Sache sieht, die der KundInnenzufriedenheit abträglich sein könnte. Ich wundere mich auch, dass das zehn Prozent sein sollen, aber so weit so gut. Du hast gesagt, dass es auf Anregung und Ansinnen der Holding Graz Linien GmbH eingebracht worden ist, folglich müssten auch dementsprechende Werbeeinnahmen zu lukrieren sein und dahin zielt meine Zusatzfrage. Man sieht nicht so besonders viele Fahrzeuge, die mit Werbung, ob voll foliert oder nur auf den Flächen abseits der Fenster, versehen sind. Wie hoch ungefähr ist der Anteil der Fahrzeuge, die mit Werbeflächen versehen sind im Bereich der Straßenbahnen und der vollfolierten Werbeflächen und wie hoch sind ungefähr die Nettoeinnahmen für die Holding Graz? Wenn das heute nicht beantwortbar ist, ersuche ich um schriftliche Zustellung (*Applaus Grüne*).

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Kann ich dir ad hoc natürlich nicht sagen, aber bitte, sei so lieb, schicke es mir per E-Mail und ich werde es an die Holding weiterleiten, kriegst es so schnell wie möglich selbstverständlich.

5) Vibrationen und Lärm – Plabutschunnel

GR. **Pacanda** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Pacanda:** Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Stadtrat! In letzter Zeit gibt es gehäuft Beschwerden von Bewohnerinnen und Bewohnern in der Umgebung des Südportals vom Plabutschunnel über verstärkte Vibrationen, die bis zu Rissen in den Wänden führen sollen. Man kennt die Situation dort, durch die Bodenplatten, die dort verlegt sind, entsteht eine sehr starke Geräuschentwicklung und könnte theoretisch durch die Verlegung von Flüsterasphalt oder Ähnlichem minimiert werden.

Daher die

F r a g e

an dich: Erklären Sie sich bereit, mit dem zuständigen Verkehrs-Landesrat Kurzmann Kontakt aufzunehmen, damit in diesem Bereich Lärm- und Vibrationsmessungen durchgeführt werden und geprüft wird, ob die aktuelle Verkehrslösung, also das Portal selbst und der Kreisverkehr, überhaupt noch zeitgemäß sind und dem Verkehrsaufkommen entsprechend angemessen ist?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio:** Lieber Philip! Ich habe natürlich gleich Kontakt aufgenommen mit dem Herrn Landesrat und ich kann dir die Antwort schon zukommen lassen. Von Seiten des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung besteht in der Ressortzuständigkeit für Umwelt und Verkehr vom Herrn Landesrat Dr. Kurzmann keine Zuständigkeit bei Autobahnstrecken der Asfinag, zu denen auch der Plabutschunnel gehört. Dort getätigte Messungen werden von der Asfinag selbst durchgeführt, da die Verantwortlichkeit für diesen Verkehrsweg eine Bundesangelegenheit ist, daher ist es die falsche Baustelle (*Applaus FPÖ*).

GR. **Pacanda**: Es ist fast eine Zusatzfrage, aber ich versuche sie trotzdem, als Frage zu formulieren. Wundert mich ein wenig, weil ja der Kreisverkehr und die zugehörigen Straßen zur Stadt gehören und die Bewohnerinnen und Bewohner auch zur Stadt gehören und ich mir vorstelle, dass man da als Landesrat dementsprechend doch eine gewisse Zuständigkeit für den Verkehr, der dort ja auch entsteht, entwickelt. Die Zusatzfrage, könntest du dir vorstellen, dass der Herr, du hast ja mit ihm gesprochen, mit dem Herrn Landesrat sich dementsprechend auf Bundesebene vielleicht mit der Asfinag da an einen Tisch setzt und versucht, eine Lösung zu finden, vielleicht habt ihr zufällig darüber gesprochen.

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Habe ich de facto nicht, ich kann es gerne weitergeben. Wenn wir Realisten sind, dann wissen wir alle, dass wir uns im letzten Monat der aktuellen Landesregierung befinden, ich bezweifle, dass sich das innerhalb dieser Zeit tätigen lassen wird. Aber ich hoffe dann, wenn wir wissen, wer der neue Landesrat für Verkehr ist oder eine Dame, wissen wir ja noch nicht, dann können wir das Thema gerne neu aufbereiten und auch die Kontakte suchen, selbstverständlich.

6) Straßenbahnlinie Süd-West – Planungsphase 1. Bauabschnitt

GR. **Haberler** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Haberler**: Herr Bürgermeister, geschätzter Stadtrat, liebe Gäste auf der Tribüne, GemeinderatskollegInnen! Es geht um die Süd-West-Linie. Der Süden von Graz ist mit dem Verkehr sehr stark benachteiligt. Um da für die Zukunft quasi schon jetzt vorzubauen, ist von Seiten der Stadt Graz eine Süd-West-Linie geplant, das ist eine

Straßenbahnlinie, die über den Griesplatz geht. Dank an den Herrn Stadtrat und vor allem an den Herrn Bürgermeister, dass da jetzt schon einmal die Trassenführung festgelegt wurde, sodass die Zukunft quasi schon in die Wege geleitet wurde. Jetzt geht es um die Planungen, das ist der nächste Schritt und da geht meine Frage an den Herrn Stadtrat, wie das da aussieht mit den Planungen. Wir haben da beschlossen am 12.12.2011 in der letzten Gemeinderatsperiode 5,28 Millionen für die Planung der Süd-West-Linie und meine Frage dahingehend ist jetzt, wie das mit dieser Planung aussieht, nachdem wir die Trassenführung geregelt haben, wie das mit der Planung aussieht, wann wird man mit einer Präsentation im Verkehrsausschuss oder gar im Gemeinderat rechnen können (*Applaus ÖVP*)?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Herr Gemeinderat, die Auskunft habe ich erhalten von der Stadtbaudirektion, die sich ja primär mit diesen Themen beschäftigt. Bezüglich des Zeitraumes für die Planungsarbeiten Straßenbahnlinie Süd-West ist auf die Berichte in den Ausschüssen für Stadt- und Grünraumplanung sowie den Ausschuss für Verkehr vom 11.12.2013 und 16.9.2014 einmal zu verweisen. Da steht es sehr detailliert drinnen. Demnach kann insbesondere angesichts der personellen Ressourcen in den zuständigen Abteilungen und innerhalb der Holding Graz mit der EU-weiten Ausschreibung der Planersuche frühestens im Oktober 2015 begonnen werden. Mit einer Beschlussvorlage, wo es generell um die gesamte Trassenführung geht, kann erst im Gemeinderat frühestens Mitte 2018 zu rechnen sein.

GR. **Haberler**: Das nehme ich jetzt mit Bedauern zur Kenntnis, wo wir nämlich wissen, dass der zuständige Personalstadtrat in der Abteilung 10/8, das ist die zuständige Abteilung für die Verkehrsplanung, dass da zwei zusätzliche Leute eingestellt wurden letzten Sommer und wir eigentlich davon ausgegangen sind, dass das dann eigentlich,

sage ich einmal, schneller vonstatten gehen sollte, weil wir von dieser Dringlichkeit, diesen kommenden Verkehrsinfarkt im Südwesten natürlich so schnell als möglich reagieren möchten. Ich nehme es so zur Kenntnis, danke.

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Noch zur Zusatzinfo. Die Herrschaften, die in der Verkehrsplanung angestellt worden sind, da handelt es sich um eine Person, die ist erst seit kurzem im Hause und dort, wo wir es wirklich dringend bräuchten, das ist die Stadtbaudirektion, da ist die Person noch nicht aufgenommen worden und die ist explizit für den Ausbau der Straßenbahnen da. Das ist ein Spezialist, den wir brauchen und haben und da ist das Ok von Seiten des Herrn Stadtrates Rüschi noch nicht gekommen (*Applaus FPÖ*).

7) Arbeitsaufwand - Ausstellung der SozialCard

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer**: Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie! Die SozialCard in Graz ist eine wichtige Maßnahme für Menschen mit geringem Einkommen, um Ermäßigungen bei Gebühren und Abgaben sowie vergünstigte Tarife bei den Holding Graz Linien und diversen Freizeit- und Kultureinrichtungen zu ermöglichen. Da der Anteil der Menschen in unserer Stadt, die aufgrund ihrer prekären Situation anspruchsberechtigt sind, steigend ist, wirkt sich das auch auf den Arbeitsaufwand der Mitarbeiterinnen im Sozialamt aus, die die SozialCard ausstellen.

Deshalb stelle ich an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Was gedenken Sie zu unternehmen, damit die zur Bearbeitung und Ausstellung der SozialCard innerhalb des Sozialamts notwendigen personellen Ressourcen geschaffen und der Mehraufwand an Arbeit aufgrund des steigenden Bedarfs auch im Interesse der Anspruchsberechtigten bewältigt werden können (*Applaus KPÖ*)?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Uli! Vielen Dank für diese Frage. Im Sozialamt ist die Personalsituation angespannt und das ist leider chronisch so der Fall. Auf der einen Seite arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem sehr sensiblen Bereich, der oft auch persönlich sehr belastend ist, an die Grenzen geht, auf der anderen Seite gibt es aufgrund der steigenden Bevölkerung in unserer Stadt auch immer mehr Personen, die auf Leistungen des Sozialamtes angewiesen sind und die Arbeitsmarktsituation und die Entwicklungen fördern diesen Trend auch. Sprich, die Herausforderungen und der Arbeitsumfang für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigt ständig. Ich bin froh, dass es nach vielen Jahren gelungen ist, eine Aufstockung beim Personal (*Der Bürgermeister läutet mit der Ordnungsglocke*) im Bereich der Mindestsicherung, der offenen Sozialhilfe zu erreichen, obwohl ich da schon dazusagen muss, die Situation hat sich ein bisschen entspannt dadurch, ganz zufriedenstellend ist sie jetzt auch noch nicht. Für den Bereich der SozialCard wurde vom Sozialamt die Schaffung eines zusätzlichen Dienstpostens gegenüber dem Personalamt beantragt. Die erste Runde im notwendigen Dienstpostencheck hat es bereits gegeben und jetzt werden die steigenden Fallzahlen und der damit verbundene Mehraufwand im Hinblick auf die erforderlichen

personellen Ressourcen geprüft. Es wird auch geprüft, so höre ich, ob die Abwicklung der SozialCard künftig nicht auch in den Servicecentern passieren kann, dazu möchte ich schon eines persönlich anmerken. Als wir vor einigen Jahren die SozialCard (*Der Bürgermeister läutet mit der Ordnungsglocke*) verhandelt haben gemeinsam, haben wir genau diesen Punkt auch diskutiert und damals hat es geheißen, um Gottes Willen, das wollen wir ja nicht haben, weil das viel zu aufwändig wäre für die ServiceCenter. Ich möchte auch einwerfen, dass Personen, die ins Sozialamt kommen und die SozialCard beantragen, meistens nicht nur KundInnen der SozialCard sind, sondern oft auch um Mindestsicherung ansuchen oder eine andere Leistung des Sozialamtes beantragen. Das heißt auch, wenn wir es an die ServiceCenter delegieren können beziehungsweise auch wenn es dort möglich ist, vermute ich, dass der große Aufwand weiterhin in der Schmiedgasse im Sozialamt bestehen bleibt. Das heißt, aus meiner Sicht kann es auf keinen Fall so sein, dass wir mit der weiteren oder dass wir weiterhin mit der Personalausstattung von zwei Personen derzeit die SozialCard abwickeln, die ja sich sehr nach oben entwickelt, was die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer betrifft und ich nehme deine Fragestellung heute einmal als Unterstützung der KPÖ in dieser Frage wahr und möchte dafür auch ganz herzlich dankeschön sagen (*Applaus SPÖ*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer**: Ich sage auch danke für die Beantwortung und hoffe, dass es in diese Richtung dann eine gute Lösung gibt. Danke (*Applaus KPÖ*).

8) Entwicklung einer Initiative „BotschafterInnen für Graz“

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Sehr geehrte Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf heute in meiner Funktion als Tourismussprecherin meiner Fraktion eine Frage an den Herrn Stadtrat Rüschi richten. Ich habe es schon einmal, ich habe nachgesehen, wir haben es im Gemeinderat debattiert im Jahr 2006, nachdem ich schon länger im Gemeinderat bin, ob wir Personengruppen gewinnen können, die über Graz, wenn sie woanders hinfahren, Geschichten erzählen. Damit da die Neugierde entsteht, Graz einen touristischen Besuch abzustatten. Das Thema ist nach wie vor am Tapet, wir haben viele Absolventinnen und Absolventen beispielsweise auf den Universitäten, die rund um den Erdball sich dann in weiterer Folge ansiedeln, die wir vielleicht gewinnen könnten, auch aus der Stadtbindung heraus Geschichten über die Stadt zu erzählen. Neu ist auch eine Idee, die ist auch aus der touristischen Szene gekommen, dass man vielleicht auch die Taxifahrer und Taxifahrerinnen gewinnen kann, wenn sie Touristen beispielsweise als Gäste aufnehmen für einen Transport, dass diese motiviert werden, den ankommenden Persönlichkeiten zu sagen, heute in der Stadt findet diese oder jene Veranstaltung statt. Wenn Sie teilnehmen wollen, gibt es beispielsweise Karten dort und dort. Die Idee ist jene, nicht Botschafter ähnlich des diplomatischen Dienstes oder so etwas zu gestalten, sondern BotschafterInnen, die eine Bindung zur Stadt Graz haben, damit diese Bindung intensiviert wird, wenn sie Graz verlassen und auch aktualisiert wird.

Und hier meine

F r a g e

an Sie, Herr Stadtrat: Ist es möglich, in Ihrer Kompetenz diese Idee weiterzuverfolgen und gemeinsam mit Graz Tourismus ein entsprechendes Projekt zu entwickeln (*Applaus SPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Frau Kollegin Bauer, die Idee ist gut und die Idee ist ja beim letzten Strategieforum wieder besprochen worden und ich kann Ihnen durchaus sagen, dass wir die Idee schon seit einiger Zeit aufgegriffen haben, auch schon vor meiner Zeit, bevor ich für die Wirtschaft zuständig war. Die Frage, und zwar das ist eben die Idee, das Menschen, die von Graz begeistert sind, entweder selbst nach Graz kommen oder Grazerinnen und Grazer sind, im Ausland als BotschafterInnen einzusetzen, um sozusagen... die Frage ist eben nur, wie machen wir es? Machen wir es im Rahmen einer Organisation, wo tatsächlich Personen hinausgeschickt werden oder versuchen wir eben überall dort, wo wir genau wissen, dass es gute Verbindungen zwischen Graz und der Region außerhalb und dem Ausland gibt, dort anzusetzen? Wir haben uns seit langem für Zweiteres entschieden. Ich darf Ihnen ein paar Maßnahmen vortragen. Eine Maßnahme ist allerdings ganz aktuell, die wir vorbereiten und die wir auch bei der nächsten Sitzung in unserem Wirtschafts- und Kreativwirtschaftsbeirat vorstellen werden, das wird in wenigen Wochen sein, und zwar würden wir gerne im Kreativbereich einige unsere Absolventinnen und Absolventen von der Fachhochschule vor allem für Industrial Design, die im Ausland Karriere gemacht haben, sei es bei Apple, sei es bei Audi oder auch in einigen anderen Bereichen, dass wir die gerne nach Graz für irgendeine Veranstaltung, Kongress oder irgendwas zurückholen möchten, um sie stärker mit unseren Kreativen zu vernetzen. Das ist ganz aktuell, ansonsten kann ich nur sagen, wir besuchen pro Jahr zirka 30 Unternehmen und die Wirtschaftsabteilung stattet diese Unternehmen mit speziellen Informationen über Graz aus, das sind Unternehmen, die sehr viele Kontakte haben. Im Bereich des wissenschaftlichen Bereichs möchte ich an dieser Stelle auf den Congress Award hinweisen, der auch, wenn Sie so wollen, Botschafterinnen und Botschafter auszeichnet, nämlich jene, die sich sehr stark bemühen, internationale Kongresse in Graz abzuhalten, die dabei auch sehr erfolgreich sind und die dann eben im Rahmen einer jährlichen Veranstaltung, die, denke ich, durchaus wirklich eine tolle Veranstaltung ist, Bürgermeister ist dabei, sind auch andere Stadtregierungsmitglieder

dabei, die dort speziell ausgezeichnet werden. Einen weiteren Bereich möchte ich gerne nennen und zwar das sind natürlich unsere Botschafterinnen und Botschafter im Hotelier- und Gastronomiebereich, die selbstverständlich auch immer wieder von der Graz Tourismus AG neue Informationen bekommen, aktuelle Informationen, was in der Stadt stattfindet und letzter Hinweis noch, es gibt eine eigene Plattform in Facebook, internationale Facebook-Fans, das ist eine Seite, die immerhin von 55.000 Personen besucht wird, regelmäßig besucht wird und davon sind 35.000 Personen Exil-Grazerinnen und -Grazer, die sich eben da speziell eben auch damit auseinandersetzen und auch in diesem Sinne als Botschafterinnen und Botschafter fungieren. Es gibt noch einige andere... ich will das jetzt auch nicht meine Zeit länger überziehen, ich wollte es nur insgesamt sagen. Gedacht ist eben keine eigene Organisation für Botschafterinnen und Botschafter, sondern überall dort, wo wir wissen, dass es sehr viele Auslandskontakte gibt, gerade im Tourismusbereich, im Kongressbereich, die Personen mit entsprechenden Informationen zu füttern, damit die eben diese Botschaftstätigkeit nehmen. Wir glauben auch, dass wenn es gelingt, diese Menschen von Graz zu überzeugen, dass das ein viel unverblümteres und direkteres Engagement im Ausland für Graz ist, als wenn wir hier Personen irgendwie organisatorisch oder institutionell darauf vorbereiten. Danke (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Die Nachfrage geht im Konkreten hinsichtlich dieser Idee, auch Taxiunternehmer miteinzubinden, dass eine Information von den Taxifahrern auch an die Touristen vielleicht auch GrazerInnen möglich ist. Ein Taxiunternehmen hat daran Interesse signalisiert. Die Internetversion wurde eher kritisch gesehen, aber vielleicht ein Newsletter, dem man entnehmen kann an den beiden Haupttaxistandorten, sodass diese Information wöchentlich Verbreitung findet. Ich würde Sie ersuchen, das zu überprüfen und aufzugreifen. Ich glaube, das ist eine einfache Idee, wo es auch eine

gute Kommunikation zwischen Fahrgast und Fahrer und auch eine Bindung an die Stadt gibt (*Applaus SPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Die Idee gefällt mir gut, ich werde das gerne prüfen, ich denke, dass es hier auch Möglichkeiten gibt, über die Wirtschaftskammer derartige Informationen zu verbreiten unter den Taxifahrern. Das können wir gerne aufgreifen.

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 13.40 Uhr den Vorsitz.

9) Menschenrechtsbeirat – fragwürdiger Kommentar

GR. Mag. **Moser** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. Mag. **Moser**: Werte Damen und Herren auf der Besuchergalerie, hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Als Polizeibeamter mit 35 Jahren Außendienst Erfahrung ist mir die Sicherheit der Bevölkerung, aber auch die Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen ein besonders Anliegen.

Und daher stelle ich folgende Frage an Sie: Im Rahmen der letzten Sitzung des Grazer Menschenrechtsbeirates ließ Herr Univ.-Prof. Mag. Dr. Benedek mit einer fragwürdigen Meldung aufhorchen. Wie medial ausführlich berichtet wurde, störte sich der Professor daran, dass im Zuge der Großrazzien gegen vermeintliche beziehungsweise tatsächliche Islamisten auch in Graz durch den Einsatz von Hunden

die subjektiven Empfindungen der betroffenen Personen und deren Familien verletzt worden sein könnten, handelt es sich beim Hund gemäß den Lehren des Islam doch um ein unreines Tier. Ohne diese Aussage auch nur annähernd inhaltlich zu würdigen, halte ich fest, dass der Menschenrechtsbeirat, wollte er solchen Empfehlungen Folge leisten und tatsächlich dahingehende Empfehlungen abgeben, solcherart seine Kompetenzen eindeutig überschreiten würde (*Applaus FPÖ*).

Daher richte ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Frage:

Sie Sie bereit, mit den diesbezüglich relevanten Mitgliedern des Grazer Menschenrechtsbeirates in Austausch zu treten, um darauf hinzuweisen, dass es nicht Aufgabe des Menschenrechtsbeirates ist, Exekutiveinsätze dieser Dimension und vor allem dieser Bedeutung für die Sicherheit unserer Gesellschaft zu beurteilen (*Applaus FPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Lassen Sie mich bei dieser Frage etwas Grundsätzliches anmerken. Wenn man in einem Beirat oder in einem Ausschuss sitzt, dann ist es eigentlich unfair, ist unangebracht, dass Diskussionsbeiträge Einzelner mit dem Ziel einer Desavouierung eines gesamten Gremiums in die Öffentlichkeit getragen werden (*Applaus ÖVP und KPÖ*) und so fangt die Geschichte dort an, weil mir wurde berichtet, dass der Professor...

Zwischenruf unverständlich.

Bgm. Mag. **Nagl**: Noch einmal, Herr Klubobmann, du sitzt ja in dem Gremium und wenn das sich in den Medien widerfindet, ich sage nur generell, ist das nicht gut. Was ich jetzt sage, wird dir gefallen, glaube ich. Mir wurde eben berichtet, dass der Prof. Benedek, wie Sie es auch gesagt haben, dessen Bedenken ich in diesem Zusammenhang nicht teile betreffend die Verhältnismäßigkeit der eingesetzten Mittel bei der Großrazzia gegen Islamisten, bei Polizeidirektor Mag. Klamminger nachgefragt hat, der auch Mitglied im Menschenrechtsbeirat ist. Ich sage jetzt noch einmal dazu, das war für die Kolleginnen und Kollegen, in erster Linie waren es Kollegen in dieser Nacht, aber auch in diesem Zeitraum und wahrscheinlich bis zum heutigen Tag, alles andere als ein normaler Einsatz, das war ein höchst gefährlicher Einsatz und da, wenn ich so sagen darf, gibt es auch genügend Zeugen dafür, welche Situation das auch für die Polizistinnen und Polizisten war. Also die Debatte, bin ich ganz auf Ihrer Seite, brauchen wir da gar nicht führen. Fragen darf jeder stellen, aber man sollte nicht gleich aufgrund einer Frage den ganzen Menschenrechtsbeirat in der Form in Ziehung nehmen. Dieser hat, soweit mir berichtet wurde, die eingesetzten Mittel glasklar begründet, also der Mag. Klamminger ist dann gefragt worden, er hat das klar begründet und selbst die ■■■■, die den Einsatz für die Menschenrechtskommission des Innenministeriums begleitet hat, hat die Ausführungen vom Herrn Mag. Klamminger unterstrichen. Also, wenn ich so sagen darf, wenn die beobachtende Stelle da ist, glaube ich, dass unsere Polizei mehr als ordnungsgemäß vorgegangen ist und wir den Herren und den Damen, die da beteiligt waren, auch wirklich danken müssen, weil da sind Gefahrenpotentiale wirklich vorhanden gewesen. Der Menschenrechtsbeirat hat daher keine Veranlassung gesehen, in dieser Sache auch nur irgendwas zu unternehmen und ich sehe über diese Wortmeldung heute da hinaus auch keine Veranlassung mehr, da weiß Gott was zu tun. Die Bitte wäre nur, wenn man in den

Gremien sitzt, wenn das medial Niederschlag findet, dann kann man sich nachher wieder schwer darauf berufen. Also es war eine Frage, Polizei hat klar gesagt, dass war verhältnismäßig und die Frau ■■■, die das auch in einer durchaus nicht ungefährlichen Nacht und für sie ungewohnt begleiten musste in der Dimension, hat das auch noch bestätigt. Damit ist, glaube ich, alles gesagt (*Applaus ÖVP*).

10) Einsatzverbot von Glyphosat auf Grünflächen der Stadt Graz

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste! Bei meiner Frage geht es um das Thema Einsatzverbot von Glyphosat auf Grünflächen der Stadt Graz. Die Anlassfälle sind folgende: Im Jahr 2014 wurde an der Schlepplbahntrasse der Andritz AG, die teilweise im Eigentum der Holding Graz ist, links und rechts und auch bei der Kleingartenanlage, die bekannt sein dürfte, giftiges Spritzmittel derart gespritzt, dass dieser Bereich komplett verbrannt ist. Es wurde dann eine Erhebung durchgeführt und ich darf das jetzt vortragen: Von der Landschaftsgärtnerei ■■■ wurde am 10.6.2014 an der Schlepplbahntrasse der Andritz AG, beginnend beim Werksgelände bis zum Golfplatz/Querstraße sowie von der Weinzödlbrücke bis zur Einmündung in die Südbahntrasse in Gösting eine Unkrautbekämpfung mit den Pflanzenschutzmitteln Roundup Ultramax und Clinic durchgeführt. Roundup Ultramax und Clinic enthalten als Wirkstoff Glyphosat. Im März heurigen Frühjahr wiederum hat sich eine besorgte Anrainerin bei uns gemeldet, die den Einsatz von Pestiziden rund um die Baumscheiben in der Kaiserfeldgasse gemeldet hat und da gab es eben die Aussage des Mitarbeiters, „wir vernichten da Unkraut“. Jetzt ist das Thema Glyphosat in den letzten Monaten, glaube ich, eines das sehr stark durch die Medien gegangen ist, es gab auch eine Arte-Doku zu dem Mittel und es ist

so, dass der dringende Verdacht besteht, das Glyphosat dazu angetan ist, die Gesundheit zu gefährden von Menschen und daher ist es auch aus diesem Grund und zum Schutz der Umwelt wäre es geboten, den Einsatz von Glyphosat hintanzuhalten. Und das eben auf kommunalen Flächen zu machen, wäre ein erster wichtiger Schritt und deshalb frage ich Sie, Herr Bürgermeister, als zuständigen Stadtsenatsreferenten: Sind Sie bereit, sich für ein Einsatzverbot des Unkrautvernichters Glyphosat auf den städtischen Grünflächen/Grünachsen und bei Baumstandorten einzusetzen (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Die Holding Graz Services Stadtraum pflegt im Auftrag von uns 249 Hektar Grünflächen in Graz, das entspricht zwei Prozent der Gesamtfläche der Stadt Graz und somit ist die eingesetzte Menge an Herbiziden in Relation zur Gesamtstadt sehr, sehr klein. In landwirtschaftlichen Kulturen, aber auch in privaten Gärten werden die zig-fachen Mengen appliziert, teilweise auch ohne Sachkenntnis in Pflanzenschutz. Grundsätzlich versuchen wir, größtmöglich auf den Einsatz von Pestiziden zu verzichten, indem wir zum Beispiel Mulch-Materialien zur Unkrautregulierung in Pflanzflächen oder robuste dem Stadtklima entsprechende Pflanzenarten oder mechanische Wegepflegegeräte neben dem händischen Jäten einsetzen. Der Schutz und die Erhaltung der Natur, des pflanzlichen Lebensraumes sowie die nachhaltige Bewirtschaftung aller Grünflächen steht im Vordergrund, siehe auch im Nachhaltigkeitsbericht der Holding Graz. Leider gibt es noch immer Randbereiche, wie zum Beispiel ungebundene Pflasterflächen, welche durch organischen Eintrag mit der Zeit zum Lebensraum von Gräsern und Unkräutern werden. Eine der Hauptaufgaben der Holding ist, die Sauberkeit auch im Stadtgebiet, die Entfernung dieser Spontanvegetation wird derzeit durch den Einsatz von zirka 20 Litern Roundup, das sind diese Glysophate, pro Jahr effizient und kostenschonend erledigt. Die Applikation von Glysophaten und deren Derivaten erfolgt

nur über die grüne Laubmasse. Ich bin durchaus bei Ihnen, dass man den Einsatz in der Kaiserfeldgasse hinterfragen kann, das könnte man, glaube ich, jäten, aber der Wirkstoff wird durch den Saftstrom über die Pflanze verteilt und führt zum Absterben der Pflanze, mit dem Antrocknen dieses feinen Belages haftet das Herbizid aber an der bekämpfenden Pflanze. Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln im gewerblichen Bereich erfordert seit 2014 den Nachweis der Sachkunde, aber unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Besitz dieser Ausbildung. Die GHS-Gefahrenstoffkennzeichnung ist bei allen Pflanzenschutzmitteln Pflicht. Ein grundsätzliches Verbot führt zum Wechsel auf andere Herbizide, welche im Vergleich unter Umständen deutlich schlechtere Auswirkungen auf die Umwelt und die Diversität und die Gesundheit der Anwender sowie Menschen haben können. Die am Markt erhältlichen Alternativen zu Herbiziden zur Unkrautregulierung sind kosten- und zeitintensiv, können aufgrund der zum Einsatz kommenden Gerätegrößen nicht überall eingesetzt werden und haben zum Teil einen schlechten Wirkungsgrad. Alle thermischen Bekämpfungsvarianten benötigen eine Energiequelle für die Temperaturerzeugung, das ist meist Erdgas oder Erdöl. Aus Sicht eines sehr kleinen Anwenders im Stadtgebiet Graz ist der punktgenaue kritische Einsatz von Herbiziden notwendig und unumgänglich und führt in Summe im Gesamtprozess zu den geringsten Umwelteinwirkungen. Ein Umstieg auf händische Entfernung ist aus Kostengründen in Zeiten der Budgetkonsolidierung unter Aufrechterhaltung beziehungsweise Verbesserung des Stadtbildes nicht darstellbar und auch nicht schaffbar und der Einsatz, wie gesagt, sind 20 Liter, ist im Vergleich zu dem, was die Agrarwelt, aber auch die Menschen persönlich in ihren Gartenanlagen, tun, aus meiner Sicht auch vertretbare Größe (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Eine eigentliche Zusatzfrage gibt es nicht. Mich überrascht das nur, weil mir das schon auch bewusst ist, was in privaten Gärten

passiert, ich mir aber gedacht hätte, dass wenn der Anteil ohnehin so klein ist, dass die Stadt Graz da als Vorbild voran hätte gehen können und deshalb bin ich ein bisschen enttäuscht von der Antwort (*Applaus Grüne*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Es tut mir leid, wenn ich Sie da enttäuschen muss, aber ich denke mir, dass gerade in der Holding, gerade in den Bereichen Grünraumpflege, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr genau darauf achten, was sie einsetzen. Jetzt ist die Menge gering, Sie haben Recht, in der Kaiserfeldgasse hätte man das wahrscheinlich auch händisch erledigen können, aber ich verstehe auch durchaus, dass die Informationen, die ich jetzt von Seiten der Holding bekommen habe, auch sehr klar und deutlich sind. Sie verwenden ganz, ganz wenig dieser Mittel und versuchen eh sehr viele Alternativen und den Weg wollen wir fortsetzen.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.52 Uhr den Vorsitz.